

Halle'sche Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 528 für Urhalt und Thüringer. Morgenausgabe. Jahrgang 210

Abendausgabe für Halle u. Umgegend Nr. 528. Durch die Post bezogen 2.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, — Sonntags, Feiertagen, Gedenktagen (Hilf, Heiligschreibtag), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Landes-, Provinzial-, Militär-, Wochenspiegel, Südliche Provinzialblätter, Anzeigerblätter (für die junge Welt)

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Weiniger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7901 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäftsabschluss: Schriftleitung 2610, Geschäftsstelle 2608 und 2609. Druckverleger: Dr. H. Simon, Halle. Dienstag, 16. Oktober 1917

Arensburg auf Oesel in deutscher Hand

Starkes Artilleriefeuer im Westen und Osten

Berlin, 15. Oktober. Am 14. Oktober herrschte an der Front am Vormittag, abgeheißt von heftigen Gegenangriffen in Gegen nördlich und südlich Werns, nur mäßige Artillerieintensität. Erst am Nachmittag lebte das Feuer an der Spitze auf und verflachte sich erheblich am Südrande des zentralen Westens. Während der Nacht hielt das Beschützungsgeschütz in westlicher Stärke mit lebhaftem Feuer überholl, besonders in Gegen Kaschendale und Weelcarle an. Unsere Artillerie sah ihr Feuer wirksam gegen feindliche Anstellungen und Bewegungen zusammen, während unsere Bombengeschütze verfeindete feindliche Anlagen mit bedauerlichem Erfolge mit Bomben befeuerten.

Am 15. Oktober nahm das Feuer von 10 Uhr vormittags ab gegen unsere Stellung zwischen Serwood und Straße Gembrairras zu und heftete sich im Laufe des Nachmittags zu großer Stärke. Gegen 6 Uhr abends brach jedoch in dieser Richtung die feindliche Artillerie gegen unsere dortige Stellung vor. Die feindliche Artillerie nahm am 15. Oktober die feindliche Stellung im südlichen Teil unserer ersten Stellung vor. In einer Stelle konnte der Feind in der Mitte seiner Artillerieposition in unsere Linien eindringen. Ein nördlicher Gegenangriff warf ihn rechtlos zurück. Gegen 10 Uhr abends wurde die Stellung der Artillerie durch die Trümmer der Kathedrale erleuchtet auf neue 15 Volt.

An der Front wurde erst in den Nachmittagsstunden die feindliche Artillerie in Gegen von Rangellin bis Gembrairras, sowie am Gembrairras-Damm, nördlich der Straße von Dancere lebhaft und ließ erst bei Einbruch der Dunkelheit nach.

Auf der Insel Oesel vertiefen unsere Operationen unter Mannschiff.

Nach der Osee bis zum Karpathen-Bergland heftete sich die Feuerintensität bei Düburg, Smorgon und an der Suchawa. Nördlich der Bahn Nowel-Lud wurde eine starke feindliche Artillerie abgewiesen, während an der Suchawa bei Guberie unsere Artillerie über den Feind hindurch in die feindlichen Stellungen drang und dem Gegner erhebliche blutige Verluste zufügte.

Westlich Zuleca heftete sich in der Morgenstunden um 11. Oktober ununterbrochen das Feuer, unsere vorwärtigen Schützungen zu überfallen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 15. Okt., abends. (Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. Arensburg, die Hauptstadt der Insel Oesel, ist in unserer Hand.

Der österreichische Generalkriegsbericht

Wien, 15. Okt. (Amtlich) wird veröffentlicht: Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien. Im Bereich der I. und K. Truppen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Bei andauernd ungünstigen Wetter kam es auch gestern nur auf dem Monte San Gabriele und im Wippa-Dal zu erhöhter Kampftätigkeit. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten Erfolg, italienische Vorstöße wurden abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Die russische Presse über die Landung auf Oesel

Petersburg, 14. Okt. „Nischnje Wolga“ (sagt zur Landung auf Oesel: „Die Geschichte führt uns nach Wolgatin, aber vielleicht haben wir unsere Aufmerksamkeit wie 1812.“ „Nischnje“ sagt im Grunde des Inhalts nicht, dass die feindliche Seite an wie der russische Bericht, sondern auch die gewöhnliche politische Leichtfertigkeit der Führer der russischen Demokratie. Die sozialistische „Wolga Narodna“ erinnert daran, dass Kerenski auf der Moskauer Zusammenkunft vor einem deutschen Schlag gegen die Fronte warnte, aber die Warnung von dem Maximilianführer Trotzki als unwichtiges politisches Manöver hingestellt wurde. Das Notwendigste sei unerbittlicher Kampf gegen den Maximilianismus. „Dien“ erklärt, die maximalistischen Bestrebungen, die in letzter Zeit bei der belidischen Fronte getrieben seien, hätten zweifellos zu dem niederschmetternden Erfolg der deutschen Heeresgruppen. „Dwelitsch“ findet in dem Unglück auf Oesel, dass die Nachricht von der Landung komme in demselben Augenblick, wo Russland von den Anstreben in der deutschen Front (1) Nachricht erhalten habe und zeige, wie gefährlich und unbegründet die häufigsten Verleumdungen von der eingebildeten Desorganisation des Feindes seien.

Das russische Marineministerium über die Landung auf Oesel

Petersburg, 13. Okt. Das Marineministerium teilt zur Landung auf der Insel Oesel ergänzend mit: Es gelang dem Feinde im Laufe des 12. Oktober einen Teil der Insel zu besetzen. Die Kämpfe dauern noch an; beträchtliche Seestreitkräfte bedecken die Landung. Ingleich mit diesem Ereignis begannen einige feindliche Schiffe den Kampf mit einer unserer Kreuzerpatrouillen auf der Insel Oesel. Vier feindliche Torpedoboote wurden versenkt. (Mit unzutreffend. Nach unserem Heeresbericht vom Sonntag hat unsere Flotte keinen Verlust erlitten. Die Redaktion.) Ein feindlicher Kreuzer zerstörte unsere Batterie vollkommen, was dem Feinde gestattete, schwache Kräfte zu landen, die jedoch bald gezwungen wurden, auf die Schiffe zurückzuführen. Einige feindliche Torpedoboote drangen zwischen den Inseln Oesel und Dagö in Richtung auf den Woonund vor, begegneten aber starkem Feuer unserer Torpedo- und Kanonenboote und wurden gezwungen, auf das hohe Meer zurückzuführen. Am Morgen des 12. Oktober ließen unsere Schiffe feindliche Schiffe, die zwischen den Inseln in unsere Gewässer eindringen wollten, ereignisreichen Widerstand. Während der am Tage andauernden Geschüßkämpfe waren unsere Verluste unbedeutend. Die Benennungen der Schiffe lieferten Beweise von Mut, Tapferkeit und Opferbereitschaft. Ingleich mit dem Landungsmanöver auf der Insel Oesel, die Küste von Kurland und die Meerenge der Insel von Troben von Minen zu säubern.

Der Einbruch in den Ententeländern

Genf, 15. Okt. In den Ententeländern hat die Nachricht von der Landung der Deutschen auf den Inseln Oesel und Dagö offensichtlich starken Einbruch hervorgerufen. Von den italienischen Blättern spricht „Corriere della Sera“ die Hoffnung aus, daß es der russischen Flotte gelungen sein wird, sich rechtzeitig aus dem Golf von Riga zurückzuziehen. Der militärische Mitarbeiter des Blattes hält die Offensive der deutschen Truppen auf Petersburg immerhin wegen der vorgerückten Jahreszeit für wenig wahrscheinlich, dagegen für sehr wohl möglich, daß die Deutschen sich bei Oesen von Dagö als Stützpunkt für zukünftige Operationen benötigen wollen.

Die Organisation der Produktion

Von Friedrich Künze. Wer die Weltgeschichte auf ihre geographischen und wirtschaftlichen Grundlagen hin zu erklären gewöhnt war, konnte unfehlbar voraussehen, daß Deutschland infolge seiner geographischen Lage und seines erfolgreichen Weltbewerbes auf dem Weltmarkt sehr bald im Mittelpunkt eines Weltkrieges stehen würde, da er wußte, daß der Kampf mit den Mächten nur die letzte, schärfste Form des wirtschaftlichen Weltbewerbes der Völker ist, die gewählt wird, wenn ihre Anwendung am leichtesten zur Ausschöpfung des unbekannteren Weltbewerbes zu führen scheint. Die Leistungen der deutschen Industrie, des deutschen Handels, der deutschen Schiffahrt hatten das englische Geschäft wenig löbend gemacht. Der friedliche Weltbewerber war für England ausichtslos, so griff es zur Antiqua, zum Bündnis mit anderen Feinden Deutschlands und zum kriegerischen Überfall. Und da es den Mißerfolg voraussetzte, trifft es seit langem Vorkehrungen, um nach dessen Waffengange den Wirtschaftskampf auf möglichst breiter Grundlage wieder fortzusetzen.

Daraus folgt, daß diesem Kriege ein scharfer wirtschaftlicher Weltbewerber folgen wird, in dem das Volk am günstigsten leben wird, das am schnellsten sein Wirtschaftswesen den neuen Verhältnissen angepaßt haben wird. Das ist auch von den Bestrebungen der Kriegsführenden Mächte erkannt worden und kam in der Einsetzung von Jernstein zur Organisation der Uebergangswirtschaft zum Ausdruck. Vorgebeugt oder muß dem werden, daß nicht zu viel organisiert wird, daß nicht den Werte schaffenden und in der vordersten Front den Wirtschaftskampf führenden Kräften, der Industrie und dem Handel, Fesseln angelegt werden, die sie nicht zu ihren besten Leistungen kommen lassen. Was hier gefündigt werden, ließe sich nie wieder gut machen.

Auf der anderen Seite ist es richtig, daß in unseren Wirtschaftswesen vorhandene Kräfte möglichst einfließlich auf ein Ziel hingeführt und möglichst kraft zusammengefaßt werden. Da für diese schwere Aufgabe schon die richtigen Führer auf den richtigen Platz gestellt worden sind, muß einseitig befristet werden. Einer der „Berufenen“, der neue Interaktionsführer im Reichswirtschaftsrat August Müller, hat kürzlich in den „Sozialistischen Monatsheften“ — er wird von den Sozialdemokraten als Parteigenosse in Anpruch genommen — Ausführungen über das Grundgesetz des wirtschaftlichen Wiederaufbaues gemacht, die diesen Zweck anregen. Er hält zunächst die Forderung, daß in der Uebergangswirtschaft der Sozialismus verwirklicht werden müsse, für unüberführbar und erklärt: „Schnappt man sich jemanden, der eine Zeitlang gezwungen war, während einer Krise übermäßige Aufwendungen zu machen und möglichst schnell wieder zu geordneten Verhältnissen kommen will. Ganz falsch scheint der Sozialismus Müllers nicht zu sein; er meint, Sozialismus werde der überzeugte Sozialdemokrat den Zustand, dem wir entzogenen (Sozialismus) nicht überhaupt nicht ein Zustand genannt werden, nicht nennen, — aber — nun kommt eine Verbeugung vor den bisherigen Parteien. Insofern werden ein sozialistisches Element eine entscheidende Rolle beim Wiederaufbau der Volkswirtschaft spielen müssen, als nicht das individuelle Interesse des Arbeiters und des Unternehmers, sondern das Wohl der Allgemeinheit den Maßstab abgeben werde, an den die Zweckmäßigkeit der anzuwendenden Mittel zu bemessen sei. Die deutsche Industrie hat auf diesem Standpunkt, der für alle vaterländisch gesinnten Kreise nicht neu ist und werden, mit sozialistischer noch mit sozialer Gewinnung etwas zu tun hat, schon immer gefunden. Herr Müllers meint in der Tat, auch etwas ganz anderes, als er hier andeutete, denn er fordert dann, daß der Einzelwirtschaft aus der Zeit vor dem Kriege die Gemeinwirtschaft der Wiederaufbau entgegengestellt werden müsse.“

Genau vor einer Ueberkomung dieses Grundgesetzes möchten wir dringend warnen. Selbst ein Mann wie Weismann soll, dessen Taten leider nicht seinen Worten und Werben fehlten, erkannte in einer Rede auf dem Deutschen Handelstag einmal an — nach dem Hinweis darauf, daß die Pflege unserer auswärtsigen Wirtschaftsinteressen zu einer der wichtigsten Aufgaben unserer auswärtsigen Politik geworden sei und die Wirtschaftsinfragen Weltfragen wären —: „Was dabei ein staatlicher Schutz nicht zu erreichen kann, das ist die Organisationskraft und Leistungsfähigkeit unserer Industrie, die Müdigkeit und Inertheit unserer Kaufmannschaft, der Ungeist und Egoismus ihrer Frontiere.“ Diese Worte sollte auch

Zu Mitgliedern des Regimentsrates im Königreich Polen ernannt

Berlin, 15. Oktober. An Se. Excellenz den Generalgouverneur General der Infanterie v. Felsler ist heute folgendes Telegramm eingetroffen: In Vereinbarung mit dem Reichsamt der Angelegenheiten des Auslandes ist die Ernennung zum Mitglied des Regimentsrates, welche ich Ihnen am 12. September 1917 den Grafen und Reichspräsidenten von Reichard Alexander v. Krawitz, den belgischen Staatspräsidenten von Reichard, Fürsten Lubowitski, und den Großherzoglichen Prinzen v. Drenth als Mitglieder des Regimentsrates im Königreich Polen in Ihre Amt einzusetzen und beauftragen Sie hiermit, dies im gemeinsamen mit dem I. und II. Militärkommandeur Generalen Sceptski zu vollziehen. Wilhelm I. R.

Kaiser Wilhelm an der bulgarisch-englischen Front

Berlin, 15. Okt. Am Anblick an seinen Besuch der bulgarischen Hauptstadt Sofia, die deutsche Kaiser, begleitet vom Grafen Ferdinand sein bulgarisches Infanterie-Regiment Balkan. Er sah das Regiment auf der geschichtlichen Schlachtfeld von Philipp, nur wenige Kilometer hinter der bulgarisch-englischen Front.

Konferenz der Minister der Bundesregierungen

Berlin, 15. Oktober. Unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs von Waldo tagte heute vormittag im großen Konferenzsaal des Reichsamtes des Innern eine Konferenz der Minister der Bundesregierungen, in der unsere Bundesräte und der Reichsminister für 1917-1918 einsehende Erklärung fanden.

Kürzlicher Heeresbericht

Konstantinopel, 14. Oktober. Amtlicher Tagesbericht. Kampffront: Mäßiges Artilleriefeuer und Patrouillen-Geht. Westlich: Eine feindliche Kavallerieeinheit, die von der Grenze heranzog, wurde durch unsere Artillerie zurückgetrieben. Kaukasusfront: Im Zentrum erbeuteten wir in einem Tag ein erfolgreich verlaufenes Vorpostengefecht überströmte und Material. — An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

